



STELLUNGNAHME zur Anfrage SPD-Gemeinderatsfraktion	Vorlage Nr.: Verantwortlich:	2018/0233 Dez. 5
Generalistische Pflegeausbildung		

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	19.06.2018	11	x	

1. In welchen Umsetzungsschritten wird in Karlsruhe die generalistische Pflegeausbildung geregelt?

Derzeit liegt lediglich ein Entwurf der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung vor, so dass eine curriculare Umsetzung bzw. Planung detaillierter Schritte zum jetzigen Zeitpunkt nicht zielführend ist. Mit einem konkreten Beschluss ist nicht vor Herbst 2018 zu rechnen. Auch fehlt der entsprechende Lehrplan, an den sich die Schulen halten könnten. Entscheidend wird sein, wann den Schulen der Rahmenlehrplan bzw. das Curriculum vorliegen und wie letztendlich die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung gestaltet sein wird.

Am Städtischen Klinikum Karlsruhe wird es hierzu eine Projektgruppe geben.

Aus Sicht der Schulleitung der Elisabeth-Selbert-Schule sind u.a. folgende Umsetzungsschritte notwendig:

- a) Schaffung einer übergreifenden Projektgruppe, an der alle Pflegeschulen und Vertreterinnen und Vertreter der Pflegeeinrichtungen beteiligt sind.
- b) Klärung der jeweiligen Schwerpunktsetzungen in Theorie und Praxis an den Bildungsstandorten.
- c) Eine Kooperation zwischen den Krankenpflegeschulen (Städtisches Klinikum Karlsruhe, ViDia) und der Elisabeth-Selbert-Schule sollte vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels den Fokus auf die Maximierung der Ausbildungsplätze legen.
- d) Sobald die Ausbildungs- und Prüfungsordnung erlassen wurde, sollte es einen Runden Tisch aller Beteiligten geben.
Herausforderung hierbei: Eine Refinanzierung ist bislang im Referentenentwurf nicht konkretisiert, was kooperative Lösungen aktuell schwierig gestaltet.
- e) Die kooperative Projektgruppe sollte ein gemeinsames Curriculum entsprechend dem Rahmenlehrplan erstellen. Jede Schule sollte hierbei schwerpunktmäßige Curricula aufschreiben. Der in Kompetenzbereiche unterteilte Rahmenlehrplan sollte kooperativ konkretisiert und umgesetzt werden.
- f) Die zukünftige Schülerinnen- und Schülerlenkung sollte kooperativ erfolgen, im Sinne eines Steuerungsinstruments, um die Ausbildungszahlen am Standort Karlsruhe zu maximieren.

2. Sind im Raum Karlsruhe genügend Ausbildungsplätze für den Ausbildungsabschnitt „Krankenhaus-Pflege“ vorhanden?

Die Pflegedirektion des Städtischen Klinikums Karlsruhe geht davon aus, dass genügend Plätze zur Verfügung stehen.

Die Schulleitung der Elisabeth-Selbert-Schule erachtet es allerdings als problematisch, dass es an der Schule selbst keine Möglichkeiten gibt, den praktischen klinischen Teil abzudecken. Eine grundlegende klinische Ausstattung wäre zwingend an der Schule erforderlich, um die Lücke im klinischen Bereich zu schließen. Hier ist die Schule auf Ausbildungsplätze am Lernort Städtisches Klinikum/ViDia-Kliniken angewiesen. Ob die Schülerinnen- und Schülerlenkung auf sinnvolle Weise erfolgen kann, hängt von den Kooperationsvereinbarungen ab.

Das Städtische Klinikum kann aufgrund seines Status als Maximalversorger auch ohne die Elisabeth-Selbert-Schule ausbilden, allerdings zu Lasten eines Verlustes von Ausbildungsplätzen. Dies wäre insbesondere deshalb bedauerlich, weil die Elisabeth-Selbert-Schule über wissenschaftliche Lehrkräfte mit umfänglicher Praxiserfahrung verfügt, die in der Lage sind, den theoretischen klinischen Teil der Ausbildung abzudecken.

3. Welche Kooperationen sind notwendig, damit insbesondere die Ausbildungskapazitäten an den beruflichen Schulen aufrechterhalten werden können?

Die Frage stellt sich nicht nur für die beruflichen Schulen, sondern auch für die anderen Schulen (z.B. Krankenpflegeschulen). Je nach Schwerpunkt der Krankenhäuser müssen diese mit den entsprechenden Einrichtungen / Trägern Kooperationen schließen. Dies beruht auf Gegenseitigkeit.

Es haben bereits erste Gespräche mit Betreibern von Altenpflegeschulen /-Einrichtungen und dem Städtischen Klinikum Karlsruhe stattgefunden.

Die Notwendigkeiten ergeben sich aus den Darstellungen unter Punkt 1. Die gesamtschulische Schwerpunktsetzung als übergreifendes Konzept für die Region Karlsruhe könnte hierbei helfen, die Ausbildungszahlen zu maximieren und eine nachhaltige Schülerinnen- und Schülerlenkung zu ermöglichen. Dies könnte durchaus auch ein Unterrichten der beteiligten Lehrkräfte an unterschiedlichen Lernorten bedeuten, was Synergieeffekte freisetzen sollte und auch integraler Bestandteil eines Refinanzierungskonzeptes sein könnte.

Hierbei bedarf es allerdings der politischen Kooperation, um im Sinne des „Karlsruher Wegs“ eine individuell ausgestaltete kooperative Lösung für die Region Karlsruhe zu etablieren, die nachhaltig dem der Region drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken kann. Dies bezieht sowohl die regionale politische Ebene als auch die landespolitische Ebene mit ein, insbesondere unter der Beteiligung des Kultus- und des Sozialministeriums.